

*Der Raubkrieg der Schweden und Franzosen.*

Da dem Frieden von Prag im Lauf des Jahres 1635 fast alle norddeutschen protestantischen Fürsten und Städte beitraten, verlor der Krieg von nun an fast ganz seinen konfessionellen Charakter. Er wurde zum *Raubkrieg*, den das Ausland zur Eroberung deutscher Gebiete führte. Nur einige süddeutsche Fürsten, die noch geächtet waren, hielten am Bündnis mit den Schweden fest.

*Jetzt kam auch Frankreich*, das mit Schweden in aller Form ein Bündnis gegen den Kaiser abschloß. Dort leitete der Kardinal Richelieu die französische Politik, die darauf ausging, das Königtum mit allen Mitteln zu stärken, das Land zu vergrößern, den Einfluß zu mehren und Frankreich zur Vormacht des europäischen Festlands zu machen. Man sehe aber hin: Das katholische reformationsfeindliche welsche Land, das Land der grauenvollen Bartholomäusnacht des Jahres 1572 mit der Niedermetzelung der Hugenotten, der König mit dem Titel des „allerchristlichsten“ schließt mit dem vollständig evangelisch-lutherischen Schweden ein Bündnis ab. Das Raubgelüste liegt klar zutage. Schon lange hatte es seine Regimenter hinter der Vogesenlinie stehen. Die mißtrauischen Elsässer beschwichtigte es mit der Versicherung, es geschehe nur zum Schutz der deutschen Freiheit. Und als es dann den Vogesenwall überschritt und die Zaberner Steige herabkam, überredete es die Städte, die Tore zu öffnen und die Waffen abzugeben, da der Franzose darin sonst ein Zeichen mangelnden Vertrauens erblicken müßte. Vor allem: Frankreich behauptete, daß der Zustand der Besetzung nur bis zum Frieden andauern werde und das Land dann vollständig Deutschland und dem Kaiser zurückgegeben werde. Dieses Versprechen wurde im Lauf der folgenden Jahre immer wieder gegeben und die wohl nicht ganz überzeugten Städte übertölpelt durch welsche Tücke und Hinterlist, die auch vor faustdicken Lügen nicht zurückschreckte. Zum Rhein, zum Rhein! Zur „natürlichen Grenze“ zwischen Frankreich und dem Reich! Und auf alle Fälle zur Schwächung des Reiches und des Kaisers und zur Stärkung der Macht der Landesfürsten. Und Schweden erstrebte die Herrschaft über die Ostsee, suchte also die deutschen Flußmündungen zu gewinnen und sie zu behaupten. So war das Reich vom Meer ausgeschlossen.

Markgraf Friedrich V. mußte es schwer büßen, daß er sich mit besonders warmem Eifer den Schweden angeschlossen hatte. Seine Lande kamen 1635 durch kaiserliche Überweisung an den katholischen Markgrafen Wilhelm von Baden-Baden. Die oberländischen Herrschaften aber – Rötteln, Sausenberg und Badenweiler – fielen an die Witwe Erzherzog Leopolds von Österreich, *Claudia von Medici*. Auf Rötteln saßen nun österreichische Amtleute, so 1636 Junker Humbrecht von Wessenburg, Herr zu Feldkirch und Roppach, erzherzoglicher Kammerherr und Landvogt zu Rötteln, als Landvogteiverwalter in seiner Abwesenheit Johann Jacob Opser. Die Besetzung des Schlosses stellte das Regiment von Reinach. Grabtafeln aus dieser Zeit sitzen in der Außenmauer der Röttler Kirche.

Die österreichische Besetzung dauert nur kurze Zeit. Nach der Eroberung von Rheinfelden zieht Herzog Bernhard von Weimar über den Dinkelberg und nimmt die Burg im Sturm.

Was aber die Bevölkerung des Markgräflerlandes zu erdulden hatte, melden die Kirchenbücher unserer Heimat und die der Stadt Basel, hier auch die Ratsprotokolle und die Kundschaften.

Innerhalb eines halben Jahres erschienen vor dem Riehener Tor nicht weniger als 8000 Markgräfler und Dinkelberger. Das Spital hat die auf den Gassen liegenden armen Kranken zu versorgen. Die Totengräber mußten acht haben auf die in den Gassen Sterbenden. Die Bannwarte berichten 1636: Die armen Leute seien halb tot; sie hätten Feuer angezündet und junge Kinder im Feuer gesehen, auch eines herausgezogen. Ein Brief der 3 Ausschußmitglieder der Landstände (Statt-